

DIE THEOLOGISCHE BEDEUTUNG

DER ABENDMAHLSFEIER

Von Rolf J. Pöhler*

EINLEITUNG

1. GEDÄCHTNISMAHL
2. BUNDESM AHL
3. GEMEINSCHAFTSMAHL
4. LIEBESMAHL
5. DANKSAGUNGSM AHL
6. HOFFNUNGSM AHL
7. FESTMAHL

SCHLUSS

LITERATURVERZEICHNIS

EINLEITUNG

Darüber, dass die urchristliche Gemeinde das Abendmahl regelmäßig gefeiert hat, besteht kein Zweifel. Auch die ursächliche Beziehung zwischen den nachösterlichen Herrenmahlen und dem letzten Mahl Jesu mit seinen Jüngern vor seinem Tod am Kreuz wird allgemein anerkannt. Darüber hinaus weisen zahlreiche Exegeten jedoch auch auf die Existenz anderer möglicher Vorläufer des Abendmahls hini[1].

Recht vielfältig sind deshalb die Antworten auf die Frage nach dem eigentlichen Sinn und der wahren Bedeutung des Herrenmahls für die Gemeinde Jesu. Dabei ist dies von ausschlaggebender Wichtigkeit für die rechte Feier des Abendmahls. Die auch in adventistischen Kreisen verschiedentlich geführten Diskussionen über die Form und Gestaltung des Abendmahlsgottesdienstes werden solange nicht über eine letztendlich nutzlose Konfrontation verschiedener Meinungen und Bedürfnisse hinauskommen, wie sie nicht von dem Wunsch geleitet sind, die biblische Sicht vom Herrenmahl zu entdecken und in der Abendmahlsfeier zum Ausdruck zubringen.ii[2]

Die folgende Studie versucht, den im Neuen Testament vorfindlichen Bedeutungsreichtum des Abendmahls übersichtlich darzustellen. Damit soll eine Grundlage gegeben werden, auf der eine Neubesinnung über Wesen und Gestaltung des Herrenmahls möglich, sinnvoll und u.U. sogar notwendig erscheint. Letztere muss von der Fragestellung geleitet sein, inwieweit die adventistischen Anschauungen und Praktiken das biblische Abendmahlsverständnis reflektieren und realisieren. Schließlich muss auch auf diesem Gebiet die Bibel ihre normierende Funktion gegenüber allen überlieferten Ansichten erweisen können. *Josef Butscher* verlangt deshalb zu Recht

„...Neuorientierung im Denken und Handeln auch in bezug auf das Abendmahl. Wahrheitserkenntnis kann eine schmerzliche Angelegenheit sein. Bekehrung

aber kommt nie anders zustande. Wer sich für die Wahrheit entscheidet, steht auf der Seite Jesu. Unter diesem Aspekt ist es unumgänglich, einige Fragen zu klären."ⁱⁱⁱ[3]

Im Licht des Neuen Testaments funkelt das Herrenmahl wie ein kostbarer Diamant. Ein umfassendes Verständnis des Abendmahls wird deshalb auf keinen der folgenden sechs (bzw. sieben) Aspekte ohne Schaden verzichten können.

1. GEDÄCHTNISMAHL

Die Feier des Abendmahls zur Erinnerung an Jesu Leiden und Sterben erfolgt unter Berufung auf den klaren Auftrag des Herrn "...solches tut zu meinem Gedächtnis" (Luk. 22,19; 1. Kor. 11,23-26). Der stellvertretende Sühnetod Jesu als das zentrale Heilsereignis der Geschichte soll dem Bewusstsein des Gläubigen immer wieder neu eingepreßt und vor Augen gehalten werden. In der Tat, die gesamte ntl. Theologie fußt auf dem Glauben an die auf Golgatha vollbrachte Erlösungstat. Deshalb überrascht es nicht im geringsten, wenn die Erinnerung an Jesu Opfertod ein Wesensmerkmal des Herrenmahls darstellt. Darüberhinaus wird die Bedeutung des Abendmahls als Gedächtnismahl besser verständlich, wenn seine Herleitung aus dem jüdischen Passafest berücksichtigt wird. Da das erste Abendmahl während der letzten Passafeier Jesu mit seinen Jüngern eingesetzt wurde, letzteres aber seinerseits ein Gedächtnismahl der wunderbaren Errettung Israels aus der Knechtschaft Ägyptens war (Ex. 12), wird der Sinn des Kreuzestodes Jesu als des wahren Passalamms (1. Kor. 5,7), das uns aus der Sklaverei der Sünde befreit, in jedem Abendmahl neu verkündigt.

Gleichzeitig jedoch macht die Anknüpfung des Herrenmahls an das Passafest deutlich, dass es sich bei diesem "Gedächtnis" nicht um eine bloße Erinnerung an ein vergangenes Ereignis handelt, wie dies z.B. bei den Totengedächtnismahlen der Antike oder den Gedenktagen unserer Zeit üblich war und ist. An ein Ereignis zu gedenken bedeutete für das Volk Israel vielmehr, die damals erfolgte Heilstat Gottes in der gottesdienstlichen Feier zu wiederholen, d.h. sie gewissermaßen nachzuerleben und sich an ihren Auswirkungen für die Gegenwart zu erfreuen. Diese Re-präsentation eines Heilsereignisses (wie z.B. des Exodus im Passafest) bedeutete die Vergegenwärtigung der Vergangenheit, durch welche die zeitliche Distanz zwischen dem feiernden Volk und dem Gegenstand ihres "Gedenkens" überbrückt wurde. Es ist deshalb ein folgenreiches Missverständnis der Aufforderung Jesu, wenn die gedankliche Blickrichtung der Abendmahlsgemeinde auf das Kreuzgeschehen zurückgelenkt wird, statt dass sie ihr Augenmerk auf die dadurch erfahrene Erlösung von Sünde und Tod richtet, die es dankbar und freudig zu feiern gilt.^{iv}[4]

In deutlichem Unterschied zum heute üblichen Verständnis des Abendmahls als einem Gedächtnismahl zur Erinnerung an das Leiden und Sterben Jesu, das den Gläubigen in eine feierlich-ernste Rückbesinnung auf den Kreuzestod Jesu für seine Schuld hineinführt, ist das biblische Verständnis eines Gedächtnismahles gekennzeichnet von einer Ausrichtung auf die in der Gegenwart erfahrenen Auswirkungen der Heilstat Gottes, der in freudigem Jubel und ungezwungener Innerlichkeit, sondern nur im Miteinander der feiernden Gemeinde geschehen.

"Man könnte leicht den Eindruck bekommen, daß hier eine düstere, den hellenistischen Totengedächtnisfeiern ähnliche Erinnerungsmahlzeit an Jesu Tod eingesetzt wurde. Dies ist aber keineswegs der Fall. Die Anamnese, von welcher

hier die Rede ist, vergegenwärtigt den Tod Jesu nicht in erster Linie als betrübliches, historisches Ereignis, sondern als segensbringendes Heilsereignis, mit welchem die Endzeit anbricht. Das Gedächtnismotiv besitzt also keineswegs ausschließlich traurige Assoziationen, sondern es steht zugleich unter dem Zeichen hoffnungsvoller Enderwartung... Durch die Jahrhunderte hindurch hat die Kirche das letzte Mahl Jesu als die Stiftungsurkunde des Abendmahls gesehen und ihre Mahlfeiern nach dem Vorbild jenes Mahles gestalten wollen. Als **historisches** Mahl am Vorabend von Karfreitag, d.h. aber als Mahl des Abschieds und der Trauer, ist das letzte Mahl Jesu unwiederholbar. Jeder noch so subtile Versuch, die Abschiedsstimmung des letzten Abends im Abendmahl zu rekonstruieren, ist als Anachronismus zu verurteilen.... Das Abendmahl der Gemeinde kann und soll ein **Freudenmahl** sein."v[5] "Gesehen im Lichte von Ostern ist der Tod Jesu nicht mehr etwas Betrübendes, sondern Heilsereignis, Freudenereignis. So verstanden besteht kein Widerspruch zwischen dem Gedanken an Jesu Sterben und dem Frohlocken beim Brotbrechen."vi[6]

Ähnlich kommt auch W. Michaelis zu dem Schluss, "dass das Abendmahl sowohl Karfreitagscharakter, obschon keine 'Karfreitagsstimmung', als auch Ostercharakter besitzen wird, wobei dem Ostercharakter eher ein Übergewicht zukommt" vii[7]

2. BUNDESM AHL

Durch die Worte "Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut" (Lukas 22,20 par; 1. Kor 11,25; cf. 10, 18-22) bringt Jesus das Abendmahl in direkte Beziehung zu den alttestamentlichen Bundesmahlzeiten, mit denen üblicherweise Verträge besiegelt wurden (siehe z.B. Gen. 26,26ff; 31,44ff; Jos 9,1ff). Auch der Sinai-Bund wurde nach erfolgter Opferung mit einer im Angesicht Gottes besiegelt (Ex. 24,1ff). Die alttestamentlichen Verheißungen eines "neuen Bundes" (Jer. 31,31ff) waren ebenfalls mit der Erwartung eines Festmahls verknüpft (Jes 25,6-8; 34,6; 55,1ff; 65,13f; Zeph. 1,7). Auf diesem Hintergrund wird das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern als ein vorweggenommenes Bundesmahl erkennbar, das auf das Golgatha vergossene Bundesblut des Opferlammes Jesus hinwies und in dem der neue Bund vollzogen wurde.

Das Abendmahl der urchristlichen Gemeinde – wie auch aller späteren Epochen – muss von daher im Sinne einer immer wiederkehrenden Bekräftigung und Erneuerung des "neuen Bundes" verstanden werden, die den durch Golgatha wirksamen Bund feiert und besiegelt. In dieser Bundesfeier ist Jesus der Gastgeber und Tischherr, der seiner Gemeinde im Bild von Brot und Wein die Bundesgaben der Vergebung und Annahme bei Gott zusichert, während die Gemeinde als Bundesvolk ihre Hingabe an ihren Bundesherrn erneuert und die Teilnahme an diesem Gnadenbund feiert. Die von ihr empfangenen Bundesgaben sind aber zugleich eine Vorwegnahme der eschatologischen Heilsgüter, darf sie sich doch schon jetzt der Gegenwart und Gemeinschaft ihres Herrn erfreuen und in seiner Gnade leben.viii[8]

3. GEMEINSCHAFTSM AHL

Der Charakter des Herrenmahls als Gedächtnismahl und Bundesmahl hat bereits - in einer dem üblichen Abendmahlsverständnis ungewohnten Weise - den Gemeinschaftsaspekt des Abendmahls unterstrichen. Noch deutlicher tritt dieser Gedanke hervor, wenn man die Verbindungslinien betrachtet, die von den Mahlgemeinschaften des auferstandenen Christus mit seinen Jüngern (Mk. 16,14; Lk.

24,13ff. 30f. 35.41f; Joh. 21,9ff; Apg. 1,4; 10,40f) zu den urchristlichen Herrenmahlen führen. Wie bei den ersteren, begegnet auch im Abendmahl der Herr - wenn auch unsichtbar - seinen Jüngern und isst mit ihnen (Off. 3,20). Dadurch entsteht eine Einheit (lat. *communio*) zwischen ihnen, die sowohl in horizontaler Richtung (Gemeinschaft der Gläubigen) als auch in vertikaler Richtung (Gemeinschaft mit Jesus) wirksam ist. In diesem Sinn redet Paulus in 1. Kor. 10,16 von der "Gemeinschaft" mit Christus beim Abendmahl.ix[9]

Der vertikale Aspekt einer innigen Verbindung zwischen den Gläubigen und ihrem Herrn wird sowohl in den Worten "Dies ist mein Leib..." (Luk. 22,19 par; 1. Kor. 11,24) als auch in der Brotrede (Joh. 6, 30ff) mit ihrer Aufforderung zum Essen und Trinken von Jesu Fleisch und Blut deutlich sichtbar. Jesus selbst ist die Gabe Gottes, die uns im Abendmahl gegeben ist. Er ist das lebendige Brot, von dem wir leben; sein Blut vermittelt uns die Vergebung der Sünden und bewahrt uns damit vor dem ewigen Tod. Im Abendmahl erlebt die Gemeinde also die Gegenwart des Auferstandenen und Erhöhten in der Gestalt von Brot und Wein. Tischgemeinschaft mit Christus ist also "der Sinn des Abendmahls"; denn "ohne die persönliche Gegenwart Jesu Christi könnte das Abendmahl nicht gefeiert und nichtverstanden werden".x[10]

"Überhaupt hat die Auferstehung Christi größere Bedeutung für die urchristliche Abendmahlsfeier, als oft gesehen wird... Die Eucharistiefeier bedeutet nach dem neutestamentlichen Zeugnis für die urchristliche Gemeinde eine Begegnung mit dem auferstandenen Herrn. Von bloß einer 'Bezeugung des auf Golgatha Geschehenen' zu reden...bedeutet eine verhängnisvolle Reduktion des theologischen Gehaltes der paulinischen Abendmahlsausführungen... Die ganze Mahlfeier ist mehr auf die Gegenwart als auf die Vergangenheit bezogen."xi[11]

4. LIEBESMAHL

Nicht zu trennen vom vertikalen Aspekt der Gemeinschaft mit Christus ist der horizontale Gedanke der *communio sanctorum*, der Gemeinschaft der Heiligen, die sich in jedem Abendmahl sichtbar vollzieht. Sie knüpft an die Tischgemeinschaften an, die der irdische Jesus mit seinen Zeitgenossen pflegte und die eine besondere Bedeutung in seinem öffentlichen Wirken hatten. Durch sie wurde aus seinen Zuhörern eine (Mahl-) Gemeinschaft, die "Gerechte" wie "Sünder" miteinander vereinte (Mk. 6,34ff; 8,1ff; Luk. 15,1ff) und "Sinnbild, Vorausdarstellung, ja Vorwegnahme des Vollendungsmahles" war.xii[12]

"Auf diese Weise wird jede Mahlzeit mit Jesus zum Vorzeichen, ja zur Vorwegnahme der Freude des eschatologischen Mahles. Denn die Tischgemeinschaft mit Gottes Messias ist der Vorgeschmack der vollendeten Gottesgemeinschaft der Vollendung. Was einst beim Vollendungsmahl geschehen wird, vollzieht sich schon jetzt bei Jesu irdischen Mahlzeiten. Diese sind seine sichtbar gewordenen Reden vom Vollendungsmahl. Einst werden alle, Böse und Gute, Arme und Krüppel von Ost und West kommen und sich im Reiche Gottes zu Tische setzen; aber schon jetzt schenkt er den Verachteten, Zöllnern und Sündern seine Tischgemeinschaft."xiii[13]

Paulus hat diesen doppelten Gemeinschaftsgedanken im Bild vom "Leib Christi" zum Ausdruck gebracht, der im Abendmahlsbrot gleichnishaft Gestalt findet (1. Kor. 10,16-21). Das Herrenmahl verbindet demnach den Gläubigen nicht nur mit dem

erhöhten, unsichtbaren Christus, sondern ebenso mit seinem irdischen, sichtbaren Leib, der Gemeinde. Als Haupt und Tischherr verbindet er die Gäste an seinem Tisch zu einem "Leib", d.h. zu einer Gemeinschaft, in der alle menschlichen Barrieren überwunden und aufgehoben sind. Wenn man bedenkt, dass im Orient die Tischgemeinschaft ein Zeichen des Vertrauens, der Annahme und der Bruderschaft ist, dann wird der gemeinschaftsbildende Charakter des Abendmahls unübersehbar. Mehr noch, das Herrenmahl bildet und konstituiert die Gemeinde als den Leib Christi; "die Abendmahlsfeier enthält grundsätzlich ein kirchenkonstituierendes Element".xiv[14]

Die Gemeinschaft mit Christus beim Abendmahl kann also im Grunde gar nicht anders erfolgen als durch die Gemeinschaft seines Leibes, der Gemeinde. Wie schon das Passamahl ist auch das Herrenmahl eigentlich ein "Familienfest", das die Liebes-, Glaubens- und Lebensgemeinschaft des Volkes Gottes in überschaubaren Gemeinschaften sichtbar werden lässt. Es ist von daher keineswegs verwunderlich, sondern geradezu selbstverständlich, dass die urchristliche Gemeinde ihre Abendmahlsfeiern ausnahmslos mit den sog. "Liebesmahlen" verband. Ihre spätere (im 2. Jh. nachweisbare) Abkoppelung von den Eucharistiefeyern und selbständige Durchführung als sog. Agapen zeugt von dem raschen Verlust der biblischen Einheit zwischen der horizontalen und vertikalen Dimension des christlichen Glaubens. Für die urchristliche Gemeinde jedenfalls war das Herrenmahl keine private Angelegenheit zwischen dem einzelnen Gläubigen und seinem Herrn; dies hätte eine Zersplitterung des Leibes Christi zur Folge. Verallgemeinert heißt das: "Das Abendmahl ist nicht ein individueller Frömmigkeitsakt, in dem jeder für sich empfängt, was Jesus gibt, sondern es ist wesentlich Gemeindemahl".xv[15] "Die christliche Freude ist Gemeinschaftsfreude".xvi[16]

5. DANKSAGUNGSMAHL

Zu den bisher behandelten Bedeutungsaspekten des Herrenmahls gehörte in unübersehbarer Weise das Element des Dankes für die von Gott empfangenen Gaben und Segnungen. Gehörte zum Passafest der Lobpreis für die erfahrene Errettung und erlebte Freiheit (der im abschließenden "Hallel" aus Psalm 114/115-118 seine deutlichste Gestalt annahm), und waren die alttestamentlichen Bundesmahle vom Dank für die Segnungen des Bundesverhältnisses gekennzeichnet, so stand auch für die urchristliche Gemeinde die Danksagung im Mittelpunkt ihres Herrenmahls. Waren doch die israelitischen Erntefeste (Passa, Pfingsten, Laubhütten) fröhliche Dankfeiern, während sich mit den freiwilligen Dankopfern jeweils eine Opfermahlzeit verband (Lev. 7,11ff). Nicht zuletzt wurde ja auch der bei jeder jüdischen Mahlzeit gesprochene Tischsegen mit dem Dank für die Speise verbunden.

Da beim Passafest Brot **und** Wein gereicht wurden (wodurch es sich von einer alltäglichen Mahlzeit unterschied, zu der nur Wasser getrunken wurde), wurden die entsprechenden Dankgebete vor bzw. nach der Mahlzeit über den Elementen gesprochen, diese dabei gesegnet und anschließend unter die Gäste verteilt. Es entsprach also der üblichen Sitte, als Jesus beim ersten Abendmahl den Becher segnete (griech.: *euchristesas*, Mk. 14,23 par), der als "Segensbecher" bezeichnet (und nach einer Lesart in 1. Kor. 10,16 "Becher der Eucharistie" genannt) wurde. Seine anschließenden Deuteworte ("Dies ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird") zeigen, daß der Dank für die durch Jesu Opfer erwirkte Erlösung und Bundesgemeinschaft mit Gott im Mittelpunkt des Abendmahls stehen. Deshalb ist die

seit Ignatius (ca. 110 n.Chr.) gebräuchliche Bezeichnung *Eucharistie* - d.h. "Danksagung(sfeier)" - für das Herrenmahl durchaus zutreffend und richtig.

Wie dankt die Gemeinde Gott beim Abendmahl? Indem sie mit "Jauchzen" (Apg. 2,46 *Die Gute Nachricht*: "in jubelnder Freude") ein Dankfest feiert, das von Anbetung und Lobgesang durchdrungen ist. Dabei ist die das Herrenmahl bestimmende Freude in den Segnungen begründet, die der auferstandene Christus als Erlöser und Herr seiner Gemeinde zukommen lässt: Versöhnung, Freiheit, Frieden, Gemeinschaft, usw. Doch ist das liturgische Freudenmahl der Gemeinde nur der Höhepunkt der das Leben der Gläubigen durchziehenden Freude. Denn "der auferstandene Christus macht das Leben der Gläubigen zu einem beständigen Fest" (*Athanasius*).

6. HOFFNUNGSMAHL

Aber die Gemeinde dankt nicht nur für die von Golgatha herrührenden Gaben und Segnungen der in Christus angebrochenen Heilszeit. Ihr Blick richtet sich auch - und besonders - nach vorn zu der von Gott verheißenen Wiederkunft seines Sohnes (griech. *parousia*). Zur Zeit Jesu hatte auch das Passafest eine solche zukunftsorientierte Bedeutung angenommen: Besonders im abschließenden Hallel (Psalm 114/115-118) wurde die Erwartung des kommenden Messias zum Ausdruck gebracht. Das Passa war damit zu einem Vorgeschmack des Mahles im Reich Gottes geworden, bei dem der Messias als Tischherr seinem Volk dienen wird. So wurde schon von den atl. Propheten die kommende Heilszeit mit der Ankündigung eines großen Fest- und Freudenmahles verknüpft (Jes. 25,6-8; 65,13f).

Dass auch der Blick Jesu beim ersten Abendmahl in die Zukunft und auf den Tag seiner Parusie gerichtet war, zeigen die sog. Einsetzungsberichte mit großem Nachdruck. Jesus wird nicht mehr mit seinen Jüngern das Passa feiern, bis das Reich Gottes kommt (Luk. 22,16-18 par). Und die Gemeinde verkündigt bei jedem Abendmahl den Tod des Herrn "bis daß er kommt" (1. Kor. 11,26). Mehr noch, sie erlebt im Herrenmahl einen Vorgeschmack des Festmahls im Reich Gottes (Mt. 8,11; 22,1ff; 25,10.21.23; Mk. 10,37; Lk. 12,35ff; 13,29; 14,15f; 22,30; Offb. 19,6-9) und erlebt schon jetzt die Tischgemeinschaft des eschatologischen Messiasmahls. Als eine Art Angeld (Bürgschaft, Unterpfand) besitzt sie die Gewissheit der noch ausstehenden Vollerfüllung, die sie schon hier und heute proleptisch erfährt. Kein Wunder, dass auch dieses Gnadengeschenk dankbar und freudig gefeiert, die Vorweggabe des großen Banketts des Gottesreichs von Jubel und freudiger Zuversicht geprägt ist.xvii[17]

Diese eschatologische Blickrichtung des Herrenmahls, die sowohl in der Vergegenwärtigung des Kommenden als auch in der lebendigen (Nah-) Erwartung seiner letzten Parusie besteht, macht deshalb aus dem Abendmahl ein adventistisches Festmahl. Ja, genau genommen kann nur eine auf ihren Herrn wartende und sein Kommen herbeisehnende Gemeinde in rechter Weise dieses Hoffnungsmahl feiern. Von daher ist es eigentlich verwunderlich, dass die Abendmahlsfeier in der Adventgemeinde nur wenig von diesem eschatologischen Jubel erkennen lässt. Dies hängt wohl in erster Linie mit dem reformierten Abendmahlsverständnis zusammen, das von den frühen Adventisten im 19. Jahrhundert mehr oder weniger unreflektiert übernommen wurde, und das im ernststen-meditativen Nachdenken über das Leiden und Sterben Jesu den eigentlichen Sinn des Herrenmahls sieht. Dass dies aber dem neutestamentlichen Verständnis nur sehr ungenügend entspricht, haben wir bereits bei den oben

behandelten Bedeutungsaspekten des Abendmahls deutlich gesehen. Jetzt aber zeigt sich, dass diese verengte Sicht des Herrenmahls dazu führt, dass bei der adventisti8schen Abendmahlsfeier gerade das eigentliche Anliegen der Adventgemeinde - nämlich die freudige Erwartung des kommenden Herrn - kaum zur Entfaltung gelangt. Dabei könnte doch gerade in der Wiederentdeckung des Abendmahls als einem endzeitlichen Hoffnungsmahl ein Weg liegen, auf dem die verlassende Parusiehoffnung in der Adventgemeinde neu belebt werden kann.

Eine solche Neuorientierung des adventistischen Verständnisses vom Herrenmahl als einer "Kostprobe" der Tischgemeinschaft des kommenden Gottesreiches setzt jedoch die Einsicht in den Fest- und Feiercharakter des Abendmahls voraus. So wie schon die Vergegenwärtigung der in der Vergangenheit geschehenen Heilstaten Gottes (im Exodus wie auf Golgatha) in Form eines freudig-fröhlichen Festmahls erfolgte, so verlangte auch die Vergegenwärtigung der in der (nahen) Zukunft hereinbrechenden Parusie Christi die Sichtbarwerdung der damit verbundenen Zuversicht und freudigen Erwartung. *Ellen White* betonte - sicherlich nicht ohne guten Grund: "Die Feier des Abendmahls soll keine Zeit der Trauer sein. Dazu wurde sie nicht eingesetzt ... Das Abendmahl weist auf Christi Wiederkunft hin und wurde eingesetzt, um diese Hoffnung in den Herzen der Jünger lebendig zu erhalten."xviii[18] Oder - in den Worten *W. von Loewenichs*: "Man feiert es in der Erwartung der baldigen Wiederkunft Christi. Das urchristliche Abendmahl ist ein Freudenmahl".xix[19]

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass nach neutestamentlichem Verständnis das Herrenmahl eine Reihe verschiedener Bedeutungsaspekte enthält, die in einem großen Bogen die Heilsgeschichte vom ersten bis zum zweiten Kommen Jesu umspannen, und dass das Heilshandeln Gottes in Vergangenheit und Zukunft für den Blick und die Erfahrung der feiernden Gemeinde zu einem gegenwärtigen Geschehen werden. In den Worten *Hermann Sasses*: "Das Abendmahl überbrückt den Zeitraum zwischen den Erdentagen Jesu und seiner Wiederkunft... Jede Abendmahlsfeier der Kirche ist eine Wiederholung des ersten und eine Vorwegnahme des letzten Abendmahls."xx[20]

7. FESTMAHL

Der vielfältige Sinn des Herrenmahls im Neuen Testament lässt sich nun aber nicht in den Symbolen von Brot und Wein lokalisieren und damit gewissermaßen dingfest machen. Genausowenig ist er im Moment des Essens und Trinkens der "Elemente" enthalten, der ja nur wenige Sekunden dauert. Vielmehr ist es die gesamte Abendmahlsfeier - einschließlich der Gebete, Wortverkündigung, Lieder, Handlungen, Deuteworte, usw. - die den Sinn und das Anliegen des Herrenmahls widerspiegelt und zum Ausdruck bringt. Zwar kommt dabei den Elementen von Brot und Wein besondere Bedeutung zu, werden doch mit ihnen die Deuteworte verknüpft, die den Zweck dieser liturgischen Feier der Gemeinde erklären. Aber umgekehrt wäre eine Reduzierung des Abendmahls auf das Essen eines Stückchens Brot und das Trinken von einem Schluck Wein verbunden mit einem Deutewort und Dankgebet nicht länger eine Abendmahlsfeier im vollen biblischen Sinn. Dies liegt daran, dass die hier skizzierte Bedeutung des Herrenmahls sich in einer solchen torsoartigen Form nicht in der notwendigen Klarheit und Anschaulichkeit ausdrücken und dem Bewusstsein der Gemeinde erhalten ließe.xxi[21]

Das Herrenmahl verlangt deshalb von seinem Wesen als Gedächtnismahl, Bundesmahl, Gemeinschaftsmahl, Liebesmahl, Danksagungsmahl und

Hoffnungsmahl her einen gottesdienstlichen Ablauf, der die notwendige "Vergegenwärtigung", d.h., das Nacherleben der Erlösungsfreude, die Erfahrung der Gemeinschaft mit dem unsichtbar präsenten Christus und Seiner sichtbar anwesenden Gemeinde, aber auch den Vorgeschmack des ewigen Lebens im Reich Gottes, und nicht zuletzt den dadurch ausgelösten Lobpreis, Jubel und Dank auch wirklich möglich macht. Dies erklärt zugleich die von den Auslegern allgemein anerkannte Tatsache, dass das Herrenmahl für die Urchristenheit "unter allen Umständen" mit einer (Sättigungs-)Mahlzeit verbunden und nicht nur ein "feierlich-kultischer Akt" gewesen war.xxii[22]

Diese enge Verbindung, ja natürliche Einheit zwischen gottesdienstlicher Versammlung und gemeinsamer Mahlzeit kennzeichnet aber nicht nur die urchristliche Gemeinde, sie durchzieht ebenso das Alte Testament. Die bereits erwähnten Opfer- und Bundesmahlzeiten des Volkes Israel bezeugen dies. Auch nach dem Exil setzte sich diese Haltung weiter fort wie der Bericht in Nehemia 8,1-12 beweist. Die von der Gesetzesverlesung und Belehrung durch die Leviten und Schriftgelehrten tief betroffene Gemeinde wird von Esra und Nehemia aufgefordert, ein großes Freudenfest zu feiern, um ihrer "Freude am Herrn" Ausdruck zu verleihen statt sich weiter ihrer Bekümmernung hinzugeben. Ausdrücklich wird dies mit der "Heiligkeit" der Stunde gerechtfertigt. Wenn man dann noch bedenkt, welche Bedeutung die fröhlich feiernde Tischgemeinschaft im Leben und Wirken Jesu - und nicht zuletzt auch in seinen Gleichnissen vom Gottesreich - spielt, dann verwundert es nicht mehr, dass die neutestamentliche Gemeinde ihre Gottesdienste mit dem Herrenmahls (*kyriakon deipnon* 1.Kor. 11,20) verband.

Dass dieses ganzheitliche (Abend-)Mahlsverständnis recht bald verlorenging, hängt mit der bereits im z. Jahrhundert deutlich spürbaren Hellenisierung des Christentums zusammen, in deren Gefolge eine dualistische (d.h. das Leiblich-Materielle vom Geistlich-Spirituellen trennende) Weltanschauung die Theologie der Kirche mehr und mehr prägte und veränderte. Das Heilige (in der Form des Rituals) wurde nunmehr deutlich vom Profanen (in der Gestalt des Mahls) getrennt, die Eucharistie vom Agapemahl geschieden. Was (aus hellenistisch-philosophischer Sicht) als gutgemeinte "Sakralisierung" begann, endete in einem mystischen Sakramentalismus, der den "Elementen" magische Kräfte zuschrieb, wie dies im *ex opere operato* der späteren Messe zum Ausdruck kam. Es ist zu fragen, ob das protestantische Abendmahlsverständnis die fatalen Auswirkungen dieser Entwicklung bereits ausreichend überwunden hat.xxiii[23]

Die Entstehung der Adventgemeinde im calvinistisch-puritanischen Amerika des 19. Jahrhunderts und das Fehlen einer eigenen Abendmahlstheologie -die frühen STA waren mit ganz anderen Fragen beschäftigt - führten zur Übernahme des weit verbreiteten reformierten Abendmahlsverständnisses durch unsere Gemeinschaft. Deshalb können auch uns die obigen Feststellungen nicht gleichgültig sein, sondern sollten von uns sorgfältig durchdacht und ggf. berücksichtigt werden. Welche Auswirkungen dies u.U. für die Art und Durchführung der adventistischen Abendmahlsfeier haben könnte, ist nicht Gegenstand dieser Arbeit. Sicherlich kann es dabei nicht darum gehen, urchristliche Verhältnisse blind zu kopieren, was aus verschiedenen Gründen weder möglich noch sinnvoll wäre. Auf der anderen Seite jedoch verlangt unser Bekenntnis zur Bibel als der alleinigen und richtungsweisenden Norm unseres Glaubens und Lebens (einschließlich der gottesdienstlichen Praxis), dass die Frage nach der sinngemäßen Gestaltung des Herrenmahls nicht mit dem Hinweis auf tief verwurzelte Gewohnheiten oder persönliche Bedürfnisse

zurückgewiesen wird. Denn "es handelt sich bei der Frage nach der Gestaltung der Abendmahlsfeier nicht um eine Ermessensfrage, sondern um eine Glaubensfrage"; m.a.W., "es geht grundsätzlich...um Falsch oder Richtig".xxiv[24]

SCHLUSS

Was die Frage nach dem rechten Verständnis und der richtigen Form des Herrenmahls so bedeutsam macht, lässt sich in drei Gedankengängen umschreiben, die zum Ausdruck bringen, worum es beim christlichen "Abendmahl" eigentlich und letztendlich geht. Zum ersten wird in ihm **das ganze Evangelium** von Jesus Christus bildlich sichtbar zum Ausdruck gebracht. Das Herrenmahl verkündigt ihn als Heiland und Erlöser der Welt, als den erhöhten Herrn seiner Gemeinde, der er sich in Bundestreue zuwendet, um sie zu einem Leib zu verbinden und sie mit den Heilsgaben zu beschenken, die sein Erlösungswerk - in Tod, Auferstehung, Mittlerdienst und Wiederkunft - ihnen heute schon beschert. Wo auch nur einer dieser wesentlichen Inhalte des Evangeliums aus der Lehre und Praxis des Abendmahls verdrängt wird, geschieht eine unzulässige Verkürzung des biblischen Kerygmas, das das Abendmahl bildhaft verkündigen soll.

Zum zweiten geht es beim Herrenmahl um **die wirkliche Gegenwart** des auferstandenen Christus, der - durch den heiligen Geist - persönlich seine Anwesenheit bezeugt. "Die Gabe des Abendmahls ist Christus, nichts anderes... Etwas Größeres als sich selbst kann ja Christus nicht schenken"xxv[25] Wo diese "Realpräsenz" Christi im Wort der Verkündigung wie auch im *verbum visibile* des Abendmahls (sinnfällig vor Augen geführt in Brot und Wein) geleugnet wird, erfolgt eine Verkennung der kirchenkonstituierenden Funktion des Abendmahls.

Zum dritten veranschaulicht das Herrenmahl **das Wesen rechter Heiligkeit**. Das, was das Abendmahl "heilig" macht, sind weder die (alltäglichen!) Elemente von Brot und Wein noch die damit verbundenen (zur Zeit Jesu ebenfalls alltäglichen!) Handlungen. Die Heiligkeit des Abendmahls wird vielmehr durch das Verhältnis begründet, das die feiernde Gemeinde dabei zu ihrem Herrn unterhält. Nicht die außerordentlichen Elemente und auch nicht die ungewöhnlichen Zeremonien machen das Abendmahl zum "Mahl des Herrn" (1. Kor. 11,20), sondern die Tatsache, dass Christus bei diesem Mahl in besonderer Weise gegenwärtig ist als Tischherr, Gast und Gabe. Wo die Heiligkeit des Abendmahls stattdessen in der Distanz zum Alltäglichen und Profanen (durch besonderes Brot, bestimmte Formulierungen, zeremonielle Handlungen oder geheimnisvolle Atmosphäre) gesucht wird, dort offenbart sich ein falsches (heidnisch-dualistisches) Denken vom Heiligen und Weltlichen.

"Das Abendmahl ist nicht zu trennen von Christi Person. Was uns Christus ist, das ist uns auch das Abendmahl, nicht mehr und nicht weniger. Christus aber ist der, der da ist und der da war und der da kommt. Auch im heutigen Abendmahle, wenn es recht gefeiert wird, begegnen sich Geschichte, Gegenwart und Zukunft... Die Besinnung auf das neutestamentliche Abendmahl stellt uns auf Schritt und Tritt vor die Wirklichkeit Christi selbst."xxvi[26]

xxvii

LITERATURVERZEICHNIS

Barth, Markus *Das Abendmahl: Passamahl, Bundesmahl und Messiasmahl*. Theologische Studien, Heft 18. Zollikon-Zürich, Evangelischer Verlag, 1945 (63 S.)

Butscher, Josef *Was bedeutet uns das Abendmahl?* Hamburg, Advent-Verlag, 1982. (63 S.)

Cullmann, Oscar "Die Bedeutung des Abendmahls im Urchristentum", *Vorträge und Aufsätze 1925-1962*, S. 505-523. Zürich, Zwingli-Verlag, 1966; Tübingen, Mohr [Siebeck], 1966.

Cullmann, Oscar *Urchristentum und Gottesdienst*. Zürich, Zwingli-Verlag, 1944/1962⁴ (120 S.)

DuToit, Andries, Bernhardus *Der Aspekt der Freude im urchristlichen Abendmahl*. Theol. Dissertation, Basel, 1959. Winterthur, Verlag P. G. Keller, 1965. (188 S.)

Evangelischer Erwachsenenkatechismus. Gütersloh, Mohn, 1975, S.1104-1122.

Eller, Vernard *In Place of Sacraments. A Study of Baptism and the Lords Supper*. Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1972. (144 S.)

Feld, Helmut *Das Verständnis des Abendmahls*. Erträge der Forschung, 50. (144 S.) Darmstadt, Wissenschaftl. Buchgesellschaft, 1976.

Gaugler, Ernst *Das Abendmahl im Neuen Testament*. Basel, Heinrich Majer, 1943. (70 S.)

Higgins, A.J.B. *The Lords Supper in the New Testament*. Studies in Biblical Theology No. 6. London, SCM Press, 1952. (96 S.)

Hupfeld, Rhenatus *Die Abendmahlsfeier, ihr ursprünglicher Sinn und ihre sinngemäße Gestaltung*. (237 S.) Gütersloh, Bertelsmann, 1935.

Jeremias, Joachim *Die Abendmahlsworte Jesu*. (252 S.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1935/1967⁴.

Kilmartin, Eduard *The Eucharist in the Primitive Church*. Englewood Cliffs, N.J., 1965. [nicht in BRD erhältlich]

Lessig, Hans *Die Abendmahlsprobleme im Lichte der neutestamentlichen Forschung seit 1900*. Bonn, Theol. Dissertation, 1953. (580 S.) [ausführliche Forschungsgeschichte 1900-1950]

Lietzmann, Hans *Messe und Herrenmahl. Eine Studie zur Geschichte der Liturgie*. Arbeiten zur Kirchengeschichte, 8. (263 S.) Bonn, Marcus und Weber, 1926.

Loewenich, Walter von *Vom Abendmahl Christi. Eine historisch- systematische Untersuchung zum Abendmahlsproblem der Gegenwart*. (116 S.) Furche-Studien 18. Berlin, Furche, 1938.

Lohmeier, Ernst „Das Abendmahl in der Urgemeinde“ *Journal of Biblical Literature* 56, 1937, 217-252

Lohmeier, Ernst „Vom urchristlichen Abendmahl“ *Theologische Rundschau*, Neue Folge 9, 1937, 168-227, 273-312; Neue Folge 10, 1938, 81-99.

Marxsen, Willi *Das Abendmahl als christologisches Problem*. Gütersloh, Mohn, 1963/1965² (32 S.)

Michaelis, Wilhelm „Karfreitag- oder Ostercharakter des Abendmahls?“ in: *Das Wort sie sollen lassen stahn*. Festschrift für D. Albert Schädelin, S. 57-66. Bern, Herbert Lang & Cie, 1950.

Neuenzeit, Paul *Das Herrenmahl. Studien zur paulinischen Eucharistieauffassung*. Studien zum Alten und Neuen Testament, 1. Theol. Dissertation, 1958 (kath.). München, Kösel-Verlag, 1960. (255 S.)

Patsch, Hermann *Abendmahl und historischer Jesus*. Calwer Theologische Monographien, 1. Stuttgart, Calwer Verlag, 1972. (390 S.)

Sandvik, Bjorn *Das Kommen des Herrn beim Abendmahl im Neuen Testament*. Abhandlungen zur Theologie des Alten und Neuen Testaments, 58. Theol. Dissertation, Basel. Zürich, Zwingli-Verlag, 1970. (170 S.)

Sasse, Hermann *Kirche und Herrenmahl. Ein Beitrag zum Verständnis des Altarsakraments*. Bekenkende Kirche 59/60. München, Chr. Kaiser, 1938. (79 S.)

Schweizer, Eduard „Das Herrenmahl im Neuen Testament: Ein Forschungsbericht“ *Theologische Literaturzeitung* 79, 1954, 577-592.

Schweizer, Eduard „Abendmahl I. Im Neuen Testament“ *RGG*, 1957³, S. 10-21.

Schweizer, Eduard „Das Abendmahl – eine Vergegenwärtigung des Todes Jesu oder ein eschatologisches Freudenmahl?“ *Theologische Zeitschrift* 2, 1946, S. 81-101.

Shepherd, Jr., M.H. "Last Supper" *The International Dictionary of the Bible*, Nashville & New York, Abingdon, 1962. 3:72-75. "Lord's Supper" *ibid.*, 3:158-162.

Strack, Hermann L. & Billerbeck, Paul *Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch*. München, C.H. Beck, 1928. s.v. "Das Passamahl" 4:41-76; s.v. "Ein altjüdisches Gastmahl" 4:611-639.

Theologische Realenzyklopädie, 1977, s.v. "Abendmahl" und "Abendmahlsfeier" 1:43-328.

* Dr. Rolf Pöhler, ist theologischer Referent der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland (Norddeutscher Verband) und lehrt als Gastdozent an verschiedenen theologischen Hochschulen in Europa. (Stand: Oktober 2005)

i[1] Besonders genannt werden hier von den Auslegern die atl. Opfer- und Bundesmahlzeiten, die Tischgemeinschaften Jesu mit seinen Jüngern, sowie die nachösterlichen Mahlzeiten des Herrn mit den Aposteln.

ii[2] Die bestehende Meinungsvielfalt unter Christen bezüglich der Bedeutung des Herrenmahls kommt schon in den verschiedenen Begriffen zum Ausdruck, die dafür verwendet werden: *Abendmahl* (Bezug zum letzten Mahl Jesu = Passamahl), *Eucharistie* (Danksagung für Gottes Gaben), *Kommunion* (Gemeinschaft mit Christus), *Messe* (Opferakt) und *Herrenmahl* (Mahl mit Christus).

iii[3] Was bedeutet uns das Abendmahl, Hamburg, 1982, S. 19.

iv[4] In eindrucksvoller Klarheit hat Markus Barth (Das Abendmahl, 1945) auf die wahre Bedeutung des Herrenmahls als Gedächtnismahl hingewiesen. Ausgehend von dem Satz "Das Passamahl bestimmt den Charakter und das Wesen des Abendmahles Jesu Christi" (6) zieht er drei bedeutungsvolle Schlussfolgerungen, die nachhaltige Auswirkungen auf das Verständnis vom Abendmahl haben:

1. Das Passamahl war ein Freudenmahl, in dem die Kraft des vergossenen Opferblutes erfahren und fröhlich gefeiert wurde. Nicht Betrübnis über den Tod des Opfertieres, sondern jubelnde Freude über die Errettung vom Würgeengel und die Befreiung aus der Sklaverei kennzeichnete das Passafest. Jesus "ließ dem Mahl den freudigen...Charakter, den es angenommen hatte."

2. Das Passamahl war ein Gedächtnismahl im Sinne einer Dankesfeier, in der die Wirkung der Heilstat als etwas Gegenwärtiges gefeiert wurde. Demzufolge ist auch das Abendmahl keine "Feier zu Ehren der schrecklichen Art des Todes Jesu" (28) oder eine Erinnerung an sein Leiden und Sterben (16), sondern Dank für die dadurch erfahrene Erlösung. Nicht des **wie** und **dass** des Todes Jesu wird gedacht, sondern seiner Bedeutung und Auswirkung für die versammelte Gemeinde. Deshalb ist nicht "Karfreitagsernst" (31) sondern der Siegesjubel des Ostermorgens angebracht.

3. Das Passamahl war eine Gemeinschaftsfeier; ebenso dient auch das Herrenmahl "der Herstellung und Darstellung zuerst der Gemeinde, und nicht der individuellen Frömmigkeit" (9). Sinn und Zweck des Abendmahls ist also nicht die individuelle Erbauung und Seligkeit des Einzelnen, sondern die der Gemeinde als Gottes Volk (6-16).

v[5] A.B. Du Toit, *Der Aspekt der Freude im urchristlichen Abendmahl*, 1965, S. 99-102.

vi[6] Ibid. S. 134.

vii[7] "Karfreitags- oder Ostercharakter des Abendmahls?" *Das Wort sie sollen lassen stahn*. Festschrift für D. Albert Schädelin, Bern, Herbert Lang & Cie, 1950, S. 66.

viii[8] Markus Barth weist darauf hin, dass auch die Bundesmahle des Volkes Israel - wie schon das Passafest - als "fröhliche Mahlzeit" und mit Jubel gefeiert wurden (siehe Deut. 12,17). Infolgedessen wurde auch das Herrenmahl als "Feier der jetzt wirksamen Versöhnung" "fröhlich und vergnügt" in der Gemeinschaft der versammelten Gemeinde gehalten. (Das *Abendmahl*, S. 25-39)

ix[9] Du Toit sieht in der persönlichen Gegenwart Jahwes und der Gemeinschaft zwischen Gott und seinem Volk den eigentlichen Sinn der alttestamentlichen Opfermahlzeiten. Ebenso ist auch die spätjüdische Erwartung des eschatologischen Messiasmahls nicht auf die Mahlzeit

als solche ausgerichtet, sondern auf das innige Verhältnis zwischen dem Messias und seinem Volk, das in eine enge Lebengemeinschaft einmündet. "In all diesen Fällen ist die Gottes- bzw. Messiasgemeinschaft bei der Verwendung des Mahlgedankens die Hauptsache" (*Der Aspekt der Freude im urchristlichen Abendmahl*, 1965, S. 50-62).

x[10] Markus Marth, *Das Abendmahl*, S. 38.

xi[11] Bjorn Sandvik, *Das Kommen des Herrn beim Abendmahl*, 1970, S. 152.

xii[12] J. Jeremias, *Die Abendmahlsworte Jesu*, 1935/1967⁴, S. 197.

xiii[13] Du Toit, S. 74.

xiv[14] Sandvik, S. 152.

xv[15] E. Gaugler, *Das Abendmahl im Neuen Testament*, 1943, S. 52.

xvi[16] Du Toit, 1965, S. 49.

xvii[17] Der eschatologische Ausblick des Herrenmahls wird von den meisten Auslegern besonders hervorgehoben. **E. Gaugler** (*Das Abendmahl*, 1943) weist auf "die durch und durch eschatologische Bedeutung" des Abendmahls hin (39); ja "die Parusie des Herrn ist grundlegend für das Verständnis der urchristlichen Eucharistie" (53; cf. 60ff). Für **M.H. Shepherd** ("Last Supper" *IDB* 3:74) "there can be no question but that the Supper was in Jesus' mind an anticipation of the messianic banquet that he would spare with his disciples in the coming kingdom." **O. Cullmann** (*Christologie des Neuen Testaments*, Tübingen, 5. Aufl., 1975, S. 214-221) weist nach, dass die urchristliche Gebetsformel *Maranatha* (1.Kor. 16,22) beim Abendmahl als Bitte um das Kommen Jesu sowohl im Abendmahlsgottesdienst (als Vorwegnahme seiner Wiederkunft) als auch am Ende der Zeit liturgische Verwendung fand. Ihm folgt in dieser Deutung **B. Sandvik** (*Kommen des Herrn*, S. 13-36), der auch die Ausdrücke *Hosanna* (messianischer Huldigungsruf, siehe Mt. 21,9; 23,39; Joh. 12,13; vgl. Ps. 118,26) und *Anathema* (Gal. 1,8f; 1. Kor. 16,22) mit dem eschatologischen Ausblick des urchristlichen Abendmahls in Verbindung bringt. "Im Herrenmahl übt der zukünftige Weltenrichter schon sein Richteramt aus" (35), "denn die Eucharistie ist eine Vorwegnahme des eschatologischen Kommens des Weltenrichters" (36) (vgl. dazu 1. Kor. 11, 27 und Offb. 2-3). Und "die Gemeinde bittet bei der Eucharistie um die Parusie, huldigt aber zugleich mit dem Hosannaruf dem Herrn als dem Gegenwärtigen" (50). **J. Jeremias** (*Abendmahlsworte*, S. 229-246) deutet auch die Wendung "tut dies zu meinem Gedächtnis" als Aufforderung, Gott um die Vollendung seines Heilswerks in der Parusie Christi zu bitten. Unabhängig von dieser durchaus möglichen, aber umstrittenen Auslegung des sog. Wiederholungsbefehls ist auch er der Überzeugung: "Bei jeder Feier der Eucharistie fleht also die Gemeinde um das Kommen des Herrn, ja sie grüßt, die ersehnte Stunde vorwegnehmend, den Wiederkehrenden mit dem jubelnden Hosanna, dem Heilruf bei der Parusie" (245). Dies erklärt den "eschatologischen Jubel, der die Mahlzeiten der ältesten Gemeinde beherrschte" (245). Schließlich wurde ja auch das Passafest vom Spätjudentum nicht nur als Erinnerungsmahl gefeiert, sondern zugleich, ja primär als "Vergegenwärtigung der Stunde der Enderlösung". Somit liegt der tiefste Sinn des Herrenmahls in der "Vorweggabe der Vollerfüllung" (246-252). Auch **M. Barth** schließt sich dieser Überzeugung an: "Das von Jesus eingesetzte Abendmahl ist das Messiasmahl" (*Abendmahl*, S. 39).

xviii[18] *Das Leben Jesu*, Hamburg, 1963, S. 410.

xix[19] *Vom Abendmahl Christi*, Berlin, 1938, S. 32.

xx[20] *Kirche und Herrenmahl*, München, 1938, S. 31,33.

"It is a thankful and joyous memorial of redemption, not in the way of mere mental recollection of a past event, but, more than that, a here-and-now experience of the mighty deliverance of God, with his promise - made sure for the Christian by Christ's victory - of salvation in the world to come" (*M.H. Shepherd, Jr. "Lord's Supper" IDB 3:162*).

"Der Freudencharakter des Abendmahls besteht darin, daß am Abendmahlstisch die Mahlfeiernden, als die neue Bundesgemeinde, die eschatologische Freude in der durch Jesu Heilstod ermöglichten und am Mahle zugeeigneten Gottes- und Messiasgemeinschaft vorwegfahren dürfen, in erwartungsvollem Ausschauen nach der Vollendung derselben beim Vollendungsmahl. Sündenvergebung, Bundeserneuerung, Gottesgemeinschaft, Freude - dieses ist die große Vierzahl der Gaben der Endzeit. Dies sind auch die Gaben des eschatologischen Mahles, des Abendmahls. In der Freude des Abendmahls gehören dankbare Vergegenwärtigung der Erlösungstat Christi und die Zueignung ihrer Frucht einerseits mit dem Ausblick auf das göttliche Freudenmahl andererseits unlöslich zusammen." (*Du Toit*, S. 102)

"Das Abendmahl ist ein Freudenmahl, in dem die lebendige Gegenwart des Herrn als Frucht seines Opfertodes und als Vorweggabe der endgültigen Erfüllung im Reiche Gottes erfahren wird... Es wird die Aufgabe der Gemeinde sein, die Folgerungen aus diesem neutestamentlichen Tatbestand zu ziehen und mehr als bisher auch diese lukanische Freude in ihrer Abendmahlsfeier zum Ausdruck zu bringen, ohne die Verkündigung des Kreuzestodes Jesu und die Erwartung seiner Zukunft zu vergessen über dem jubelnden Empfangen dessen, was ihr jetzt schon geschenkt ist im Abendmahl" (*E. Schweizer, "Das Abendmahl"*, S. 94, 100f).

xxi[21] M. Barth hat darauf mit Nachdruck hingewiesen: Die Deuteworte Jesu zum Abendmahl beziehen sich auf die gesamte Mahlzeit; sie enthalten "keine Aussage über die Substanz von Brot und Wein; sie erklären auch nicht einen bestimmten Akt oder Zustand innerhalb der MahlzeitJesus befiehlt, ein Mahl zu wiederholen... Die im Anamnesisbefehl gebotene Handlung ist der ganze mahlzeitliche Akt, von der Versammlung zu einem Mahl im Namen Jesu, über die Gebete bei diesem Mahl, deren Inhalt Jesu Werk ist, über das Essen und Trinken in der Gemeinschaft Jesu, bis zum Danken für Gottes große Tat in seinem Sohn. Auf dies alles bezieht sich das Wort 'dies' im Wiederholungsbefehl" (*Abendmahl*, S. 18).

xxii[22] (R, Hupfeld, *Die Abendmahlsfeier*, 1935, S. 82f; vgl. Shepherd, 3:159).

Oscar Cullmann (*Urchristentum und Gottesdienst*, Zürich, 1962⁴) weist nach, "daß der spezifisch christliche Gottesdienst schon in der ersten Zeit nicht außerhalb eines Mahles gefeiert wurde" (9). Zur gottesdienstlichen Mahlfeier der neutestamentlichen Gemeinde gehörten vor allem die Unterweisung und das Gebet (vgl. Apg. 2,42; 20,7ff). Daneben gab es aber auch noch Missionspredigten nach synagogalem Muster (vgl. Apg. 5,21). Die enge Verbindung zwischen Wortverkündigung und Mahlfeier zeigt sich daran, "daß es in der Regel keine Versammlung gab ohne das gemeinsame Brotbrechen und dass ein ausschließlicher

'Wortgottesdienst' als Gemeindefeier, wenn es einen solchen überhaupt gegeben hat, auf jeden Fall eine Ausnahme darstellt" (31). Nach seiner Überzeugung war "die Mahlfeier Grund und Ziel aller Versammlungen" der urchristlichen Gemeinde (32).

xxiii[23] Zahlreiche Bibelausleger weisen auf diese einschneidende und für das spätere Abendmahlsverständnis folgenschwere Entwicklung hin und verbinden damit vielfach praktische Vorschläge, die der Wiedergewinnung des ganzen Bedeutungsreichtums des biblischen Herrenmahls dienen sollen. **Willi Marxsen** (*Das Abendmahl als christologisches Problem*, Gütersloh, 1963) sieht die ersten Spuren dieses Bedeutungswandels von der heiligen Mahlzeit zur heiligen Speise bereits im Neuen Testament; das Ergebnis war ein Torso, für den der Mahlcharakter des Herrenmahls bedeutungslos geworden war. Ähnlich ist auch für **J. Jeremias** (*Das Abendmahl*, S. 109-115) die Trennung von Sättigungsmahl (*Agape*) und Kultmahl (*Eucharistie*) "ein einschneidender Vorgang" gewesen; er wurde dadurch möglich, dass bereits im 1. Jahrhundert das "Brotbrechen" dem Agapemahl angefügt wurde (Apg. 2,42; 1. Kor. 11,17ff). **O.Cullmann** ("Die Bedeutung des Abendmahls im Urchristentum", 1936) glaubt, in der kirchengeschichtlichen Entwicklung des Abendmahlsverständnisses einen "Verlust wichtigster geistlicher Werte" zu entdecken. "Der Gedanke der fröhlichen Gemeinschaft der Gläubigen mit dem auferstandenen Christus und durch ihn mit den übrigen Mahlgenossen wurde... in den Hintergrund gedrängt" (522). **W.von Loewenich** (*Vom Abendmahl Christi*, S. 46-48) sieht in der zur Sakramentsmagie führenden Verdinglichung des Abendmahls einen "Krebsschaden" der Kirchengeschichte. **R. Hupfeld** (*Die Abendmahlsfeier*, 1935) spricht von "Überakzentuierungen, Entstellungen und Verengungen..., die die ursprünglich viel reichere Wirklichkeit empfindlich verkürzt haben" (104). Dieser im 2. Jahrhundert beginnende "Verkümmerungsprozeß" wurde auch von den Reformatoren des 16. Jahrhunderts nicht völlig aufgehalten oder überwunden. Aus diesem Grund leidet auch die protestantische "Abendmahlspraxis darunter, daß man doch eben der Tradition zu viel Recht gegeben hat und nicht in einem entschlossenen Rückgang auf die Bibel aus der urchristlichen Sinndeutung heraus einen Neuaufbau gewagt hat" (137f). Auch **M. Barth** ("Das Abendmahl", 1945) ist der Meinung, dass die Reformatoren "von den übernommenen irreführenden Fragestellungen nicht losgekommen sind" (52), die durch "die eigentliche Wandlung des Abendmahlsverständnisses" im 2. Jahrhundert ausgelöst wurden, "welche den biblischen Boden verlassen" hatte (51). "Begräbnisstimmung und Karfreitagsgedanken", die Betonung des Individuums statt der Gemeinschaft sowie "jene seltsame Furcht und Feierlichkeit vor einem *mysterium tremendum*, welche die heutigen Abendmahlsgäste und die Abendmahlsflüchtigen kennzeichnet", sind in seinen Augen "abendmahlsfremde und abendmahlsfeindliche Bestandteile der reformierten Feier" des Herrenmahls (48, 55f). "Statt des ganzen Christus sind der schreckliche Tod, die Sünde, die Vergebung, das eigene Heil, die liebe Hoffnung...die Hauptelemente des Abendmahls geworden" (57). Damit aber wird paradoxerweise das rechte, biblische Verständnis vom Herrenmahl gerade "aus Frömmigkeit" erschwert (61); deshalb ist das Abendmahl zwar "tief-religiös, aber so gar wenig urchristlich, ursprünglich, neutestamentlich" (57). Schließlich versteht auch **Du Toit** seine "Untersuchung nach dem Freudencharakter des urchristlichen Abendmahls" als Korrektur heutiger Abendmahlsfeiern, die "zu wehmütigen Trauerzeremonien im Begräbnisstil herabgesunken sind" (3). Im Gegensatz zur landläufigen Auffassung war Jesu letztes Mahl mit seinen Jüngern kein Trauermahl, sondern - als Passafeier! - von der Hoffnung auf die kommende Vollendung erfüllt. Trotz Abschiedsstimmung und dunkler Karfreitagsschatten war das Mahl "umglänzt von froher eschatologischer Hoffnung" - ein Vorgeschmack des künftigen Freudenmahls. (S. 95-102)

xxiv[24] M. Barth, *Das Abendmahl*, S. 54.

Nach Meinung von Vernard Eller "originally the eucharist was celebrated as part of a real supper, a Full meal, the love feast or *agape*The meal and the eucharist...were Part and parcel of each otherAnd the eucharist Gould not go an unchanged without the meal; it had lost its contextThe separating of the eucharist from the love feast was not the sloughing off of a minor element but a ripping of the ordinance right down the middle... One of the essential moves in recovering the ordinances is to restore their community context." (*In Place of Sacraments*, S. 39)

xxv[25] W.v. Loewenich, *Vom Abendmahl Christi*, S. 45f.

xxvi[26] *Ibid.*, S. 47-48.